

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Der Giardino Giusti in Verona - [das Gartenporträt VI]

Schippmann, Uwe

1994

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-273672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-273672)

Das Gartenporträt VI

Der Giardino Giusti in Verona

UWE SCHIPPMANN

„Verona, die uralte, weltberühmte Stadt, gelegen auf beiden Seiten der Etsch, war immer gleichsam die erste Station für die germanischen Wandervölker, die ihre kalt-nordischen Wälder verließen und über die Alpen stiegen, um sich im glühnen Sonnenschein des lieblichen Italien zu erlustigen.“

(HEINRICH HEINE, Reisebilder Italien, 1828)

Wenn der Italienreisende dem hergebrachten Weg über den Brenner durch die Alpen folgt, ist Verona die erste im eigentlichen Sinn „italienische“ Stadt, auf die er am Austritt des Etsch-Tals in die Po-Ebene trifft. Die Stadt zu Füßen der Lessinischen Alpen hat gar nichts Alpenländisches mehr und ist in Klima, Umgebung und Baustil ganz dem Mediterranen verbunden.

GOETHE und HEINE haben hier innegehalten und auch der heutige Italienreisende versäumt viel, wenn er es nicht tut. Das antike Theater an der Piazza Bra oder die erstaunlichen Türen von San Zeno sind die wohlbekanntesten Anlaufpunkte sehstüchtiger Reisender.

Wirkliches Gedränge an Touristen herrscht allerdings nur in dem Kernbereich südlich der Etsch, die die Stadt in mehreren Bögen durchzieht. Jenseits des Flusses, im Stadtteil Veronetta, ist das Leben Veronas schon seit jeher ruhiger verlaufen. Obwohl keine fünf Gehminuten vom Stadtkern entfernt, hat dieser Teil Veronas immer schon Vorstadtcharakter besessen. Dies hatte zur Folge, daß hier in der Vergangenheit weniger überbaut und umgeformt wurde und manches Kirchlein ursprünglicher dasteht als seine bekannteren Geschwister im Stadtzentrum. Die bekanntesten Sehenswürdigkeiten am anderen Ufer der Etsch sind die Kirchen San Giovanni in Valle und das römische Amphitheater, letzteres am Beginn der schnurgeraden Via S. Ciara gelegen, die später Via Giardino Giusti heißt.

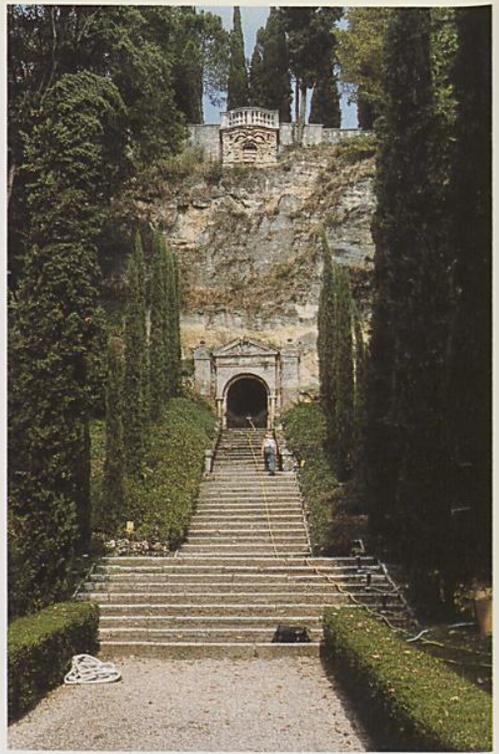
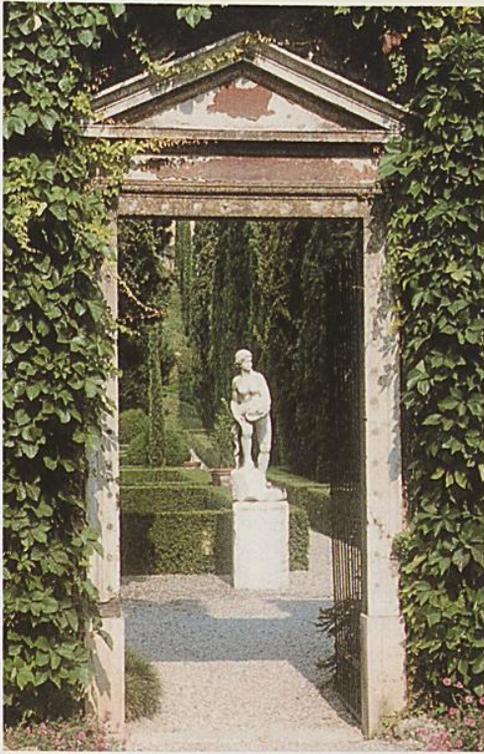
Der Reisende verlasse sich besser nicht auf die stimmungsvolle Ankündigung des Reise-

führers, der die Straße zwischen römischem Theater und Giardino Giusti „reichlich mit Trattorien und Cafés bestückt“ sieht (PIPKE & PALLHUBER 1986): er wird enttäuscht sein. Mit ihren schmalen Gehwegen, dem heftigen Autoverkehr und ihrer lückenlosen Bebauung läßt diese Straße nicht ahnen, welche Oase sich hinter dem Haus Via Giardino Giusti 2 verbirgt.

Beschreibung

Hinter einer dunklen Toreinfahrt öffnet sich ein kleiner Innenhof mit efeuberankten Wänden (Abb. 1). Von hier aus nimmt hinter einem schmiedeeisernen Gitter, das den Hof vom eigentlichen Garten trennt, eine Zypressenallee ihren Anfang, die auf eine Freitreppe und ein von Säulen umrahmtes Tor in einer Steilwand zuläuft (Abb. 2).

Hier, im hinteren Teil des Gartens, steigt das bisher ebene Gelände plötzlich an den Hängen des Hügels San Zeno in Monteempor. Durch den baumbestandenen, schattigen Hang schlängeln sich einige, zum Teil sich kreuzende Fußwege, die an mehreren Stellen perspektivisch reizvolle Ausblicke auf Garten und Palazzo gestatten (Abb. 3). Sie treffen sich alle an einem Treppenturm, durch den man den steilsten Teil des Hangs überwinden und auf eine natürliche Hangterasse gelangen kann, die höher als die umgebenden Anwesen liegt und von einem Belvedere eine schöne Aussicht auf die Stadt freigibt. Von hier oben blickt auch eine überdimensionale wild-groteske „mascherone“ auf Stadt und Garten, aus





deren geöffnetem Maul Feuerzungen schlugen, wenn der Garten zu Festlichkeiten der GIUSTI illuminiert wurde (Abb. 2).

Schon immer bestimmten die Zypressen das Bild dieses Gartens. Von ihnen waren bereits HERDER und GOETHE beeindruckt: „Die Zweige brachte ich aus dem Garten Giusti, der eine treffliche Lage und ungeheure Zypressen hat, die alle pfriemenartig in die Luft stehen ... Ein Baum, dessen Zweige von unten bis oben, die ältesten wie die jüngsten, gen Himmel streben, der seine dreihundert Jahre dauert, ist wohl der Verehrung wehrt.“ (J. W. VON GOETHE, *Italienische Reise*, 17. 9. 1786). Ein in der Nähe des Eingangs stehendes stattliches Exemplar wird heute als „Goethe-Zypresse“ gezeigt und soll schon hier gestanden haben, als der Italiensucher hier am 17. September 1786 vorbeischaute (Abb. 4). Vielleicht gebührt diese Ehre aber eher dem mehr als 700 Jahre alten Exemplar, das zu Beginn unseres Jahrhunderts zugrundeging (CHATFIELD 1991).

Im Paterre, dem vorderen, ebenen Teil, ist der Garten in regelmäßige Gevierte aufgeteilt, die durch Wege in regelmäßige geometrische Muster gegliedert werden. Der hohe Ordnungsgrad wird betont durch die gleichmäßige Einfassung aller Beete und Wege mit Buchsbaumhecken. Im wesentlichen sind die originären Eigenschaften eines italienischen Gartens des 16. Jahrhunderts vorhanden: Ein reiches Programm an Bildwerken und Steinvasen, Bassins und Fontänen, mythologischen Statuen, Lauben und Heckenlabyrinthen, eingebettet in das streng geometrische Grundmuster des Parterre, erschließt dem Besucher das Schönheitsideal des italienischen Renaissancegartens, das an die römischen Villengärten anknüpfte und in der französischen Gartenkunst fortgeführt wurde.

Zum damaligen Gartenprogramm gehören auch die Grotten des Gartens, deren einer Eingang sich am Ende der Allee befindet (Abb. 2). Ihr besonderer Reiz besteht in den künstlich hergestellten akustischen und optischen Effekten. Mit ihren Sinnestäuschungen bilden sie einen gewollten Gegensatz

Seite 82

Abb. 1 (oben links): Durchgang vom Innenhof des Palazzo Giusti in den Garten.

Abb. 2 (oben rechts): Steilhang an der Rückseite des Gartens mit Maskengroteske und Eingang zu den Grotten.

Abb. 3 (unten): Perspektivisch reizvoller Ausblick auf das Parterre des Gartens und den Palazzo.

Seite 83

Abb. 4 (oben): „Goethe-Zypresse“ mit Größenvergleich.

Abb. 5 (unten): Porträt der Familie GIUSTI aus dem frühen 16. Jahrhundert (nach einer Postkarte).

zur Klarheit der Parterreanlage. Leider sind die „Grotta degli Specchi“ und die „Grotta dell' Eco“ dem Publikum nicht immer zugänglich.

Geschichte

Die früheste schriftliche Erwähnung des Gartens stammt von dem englischen Reisenden THOMAS CORYAT aus dem Jahr 1608. Seine Anlage ist vermutlich in die Zeit vor 1570 zu datieren, da die in den Grotten verarbeiteten zypriischen Muscheln nach diesem Datum wegen der türkischen Herrschaft nicht mehr importiert werden konnten (CHATFIELD 1991).

Der Garten gehört zu einem Palazzo, den die Familie GIUSTI bereits seit dem 15. Jahrhundert hier besaß (Abb. 5). Anlässlich einer Erweiterung des Gebäudes zwischen 1572 und 1583 wurde er in eine geometrische Anlage mit Alleen, Ornamentbeeten und Wasserbecken umgewandelt. AGOSTINO GIUSTI, Cavaliere der Republik Venetien und Edelmann des „Granduca di Toscana“, entwarf den Garten als Hintergrund des Palazzo Giusti. Der Conte drückte darin den Wunsch des Adels aus, seine Bedeutung nicht nur durch städtische Repräsentationsbauten, sondern auch durch die Flächen- und Landschaftsgestaltung zu unterstreichen. Obwohl ursprünglich als Anhang zum Palazzo geplant, wurde der Garten so sehr zum Zentrum des Komplexes, daß sich ein Zweig der Familie später „Giusti del Giardino“ nannte.

Die erste bekannte Abbildung des Gartens stammt etwa aus dem Jahr 1700 (Abb. 6). Sie zeigt den Garten in einem Zustand, wie er auch 1714 in der eindrucksvollsten Darstellung des Gartens wiedergegeben wurde.

Der Nürnberger Kaufmann JOHANN CHRISTOPH VOLKAMER (1644-1720) veröffentlichte zwischen 1708 und 1714 ein umfangreiches Werk über „Nürnbergische Hesperides, Oder Gründliche Beschreibung der Edlen Citronat Citronen und Pomeranzen-Früchte. Wie solche in selbiger und benachbarter Gegend recht mögen eingesetzt gewartet erhalten und fortgebracht werden“. Im zweiten Band, der „Continuation der Nürnbergischen Hesperidum, Oder:

Fernere gründliche Beschreibung der edlen Citronat= Citronen= und Pomeranzen-Früchte“, stellte J. C. VOLKAMER eine Reihe von italienischen Land- und Stadtgärten dar, die Zitruskulturen enthielten. 23 Stiche waren Veroneser Gärten gewidmet, jeder wurde gemeinsam mit seiner hervorragendsten Zitrusfrucht abgebildet (LACK & LACK 1985, MARCHINI 1990).

VOLKAMERS auf das Jahr 1714 datierter Stich des „Giardino del Sig. Conte Giusti in Verona“ (Abb. 7) zeigt bereits ein auch heute noch wesentliches Gestaltungselement des Gartens: Die zentrale Achse bildete eine schmale Allee aus Zypressen, deren schlanker hoher Wuchs den Alleecharakter zusätzlich betonte. Dieser Hauptweg zerlegte das Parterre in zwei Teile und schuf eine strenge perspektivische Ordnung. Wenn auch mit anderen Grundformen, war der Garten damals wie heute in quadratische, durch Ornamente und Hecken gegliederte Beete aufgeteilt. Auch 1830, auf einer österreichischen Katasterkarte, ist der typische Charakter des regelmäßig angelegten Ziergartens mit Bassins, Hecken und Beeten erhalten (Abb. 8).

Eine Besonderheit ist das bereits auf den frühen Stichen klar zu erkennende Labyrinth rechts von der Allee. Durch seinen unregelmäßigen Zuschnitt hebt es sich deutlich von den symmetrisch geformten Heckenlabyrinthen ab, die heute im linken Teil des Gartens vorhanden sind. Falls dieser Irrgarten bereits zur Grundausstattung des Gartens vor 1600 gehörte, ist er eines der ältesten Gartenlabyrinthe Europas. Daß es sich um einen begehbaren Irrgarten handelte, belegt der Bericht von CHARLES DE BROSSES vom 25. Juli 1739, der im Labyrinth umherirrte, „außerstande, mich zurechtzufinden und laut schreiend, bis die Leute vom Haus erschienen und mich herausholten“ (AGNELLI & al. 1988).

Das Labyrinth wurde 1945 zerstört, auf der Darstellung von 1946 (Abb. 9) ist an seiner Stelle eine Parkanlage englischen Stils zu erkennen. Vor 20 Jahren wurde es nach Plänen des Architekten LUIGI TREZZA aus dem 18. Jahrhundert wiederhergestellt. Bei mei-

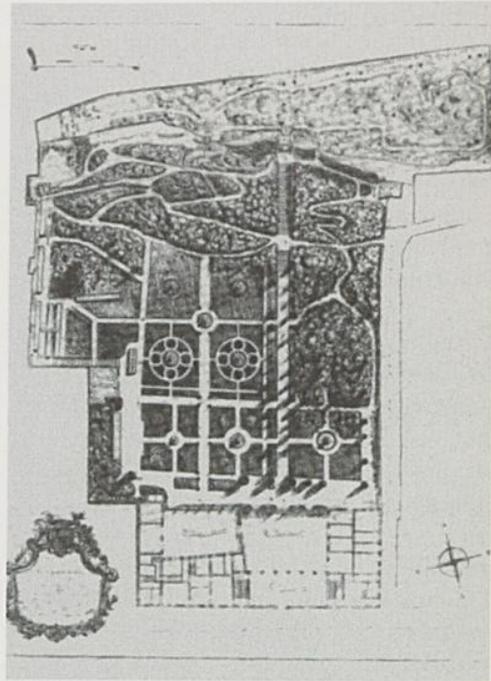
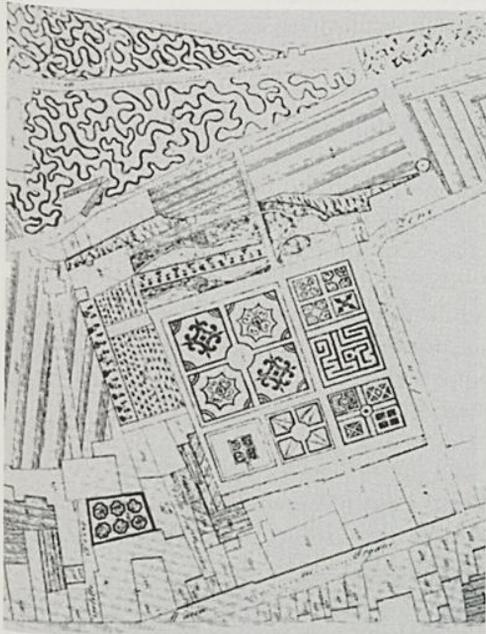
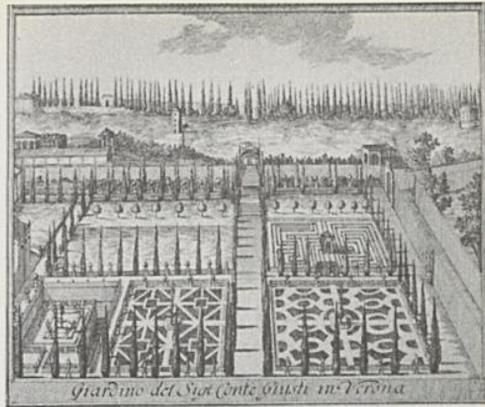


Abb. 6 (oben links): Grundriß des Gartens um 1700 (nach einem Aquarell).

Abb. 7 (oben rechts): Stich von J. C. VOLKAMER, 1714, „Giardino del Sig. Giusti in Verona“.

Abb. 8 (unten links): Grundriß des Gartens um 1830 (nach einer österreichischen Katasterkarte).

Abb. 9 (unten rechts): Grundriß des Gartens 1946: das Labyrinth ist ersetzt durch eine Parkanlage.

nem Besuch des Gartens im September 1991 wurde es gerade erneuert. Der heutige Besitzer ist bestrebt, den ursprünglichen Zustand anhand historischer Unterlagen wiederherzustellen, den der Garten über die vergangenen Jahrhunderte bewahrt hatte.

Erst „im 19. Jh. wurde der Giardino del Giusti dem veränderten Zeitgeschmack entsprechend in eine englische Parkanlage umge-

Fortsetzung auf Seite 87

Mittwoch, 22. Juni 1994, 19.30 Uhr

Vortrag mit Lichtbildern

von BERND HERTLE, Freising, mit dem Thema:
„Schattenpflanzungen“

Veranstaltungsort: Palmensaal im Eingangsschauhaus, Siesmayerstr. 63

Samstag, 02. Juli 1994, 15.00 Uhr

Führung der Palmengarten-Gesellschaft

HERIBERT VON ESEBECK, Frankfurt, gibt auf der „Steppenwiese“ des Palmengartens Einblick in die Pflanzenwelt niederschlagsarmer Gebiete

Treffpunkt: Gartenausgang Eingangsschauhaus, Siesmayerstr. 63

Samstag, 09. Juli 1994, 15.00 Uhr

Jugendseminar Nr. 4

Thema: Samen, Wissenswertes darüber für Kinder

Treffpunkt: Palmensaal im Eingangsschauhaus, Siesmayerstr. 63

Mittwoch, 13. Juli 1994, 19.30 Uhr

Vortrag mit Lichtbildern

von HEINZ UNDT, Palmengarten, mit dem Thema: „Aus Boliviens Pflanzenwelt“

Veranstaltungsort: Palmensaal im Eingangsschauhaus, Siesmayerstr. 63

August: keine Führung, kein Vortrag

Samstag, 03. September 1994, 15.00 Uhr

Führung der Palmengarten-Gesellschaft

KLAUS FERNER, Frankfurt, führt zum Thema: Samen und Früchte

Treffpunkt: Gartenausgang des Eingangsschauhauses, Siesmayerstr. 63

Samstag, 10. September 1994, 15.00 Uhr

Jugendseminar Nr. 5

Thema: Verbreitung von Früchten und ihren Samen, theoretisch und praktisch im Palmensaal und beim Spaziergang im Garten

Treffpunkt: Palmensaal im Eingangsschauhaus, Siesmayerstr. 63

Mittwoch, 21. September 1994, 19.30 Uhr

Vortrag mit Lichtbildern

von Dr. GEORG ZIZKA, Palmengarten, mit dem Thema: „Bromelien am Naturstandort und im Palmengarten“

Veranstaltungsort: Palmengarten im Eingangsschauhaus, Siesmayerstr. 63

Fortsetzung von Seite 85: Das Gartenporträt VI

wandelt, in die jedoch gegen Ende des Zweiten Weltkriegs mehrere Brandbomben fielen. Danach hat man den Garten im ursprünglichen Renaissance-Stil wiedererrichtet ... Bei den Veronesern (sind) die Theaterspielzeiten der Jahre 1952, 57 und 62 (unvergessen) ... als der Garten nachts als Kulisse für Shakespeares ‚Ein Sommernachtstraum‘ diente.“ (PIPKE & PALLHUBER 1986).

Für den heutigen Besucher ist wichtiger, daß der Garten tagsüber auch über Mittag geöffnet ist und daher dem zu Fuß die Stadt durchstreifenden Reisenden eine angenehme Möglichkeit bietet, die heißen Mittagsstunden zu verbringen, in denen das italienische Leben zu einem mehrstündigen Stillstand kommt.

Danksagung

Mein herzlichen Dank gilt Conte NICCOLÒ GIUSTI (Mailand) für seine freundliche Unterstützung.

Anschrift des Gartens

Via Giardino Giusti 2, täglich vom 9-20 Uhr geöffnet

Literatur

AGNELLI, M. & al. (1988): Verzauberte Welten. Italienische Gärten und Villen. – Busse Sewald, Herford.

AZZI VISENTINI, M. (ohne Jahr): La grotta nel cinquecento Veneto: Il Giardino Giusti di Verona.

CHATFIELD, J. (1991): Die schönsten italienischen Gärten. – DuMont, Köln.

LACK, E. & LACK, H. W. (1985): Botanik und Gartenbau in Prachtwerken. – Parey, Berlin.

MARCHINI, G. P. (1990): Verona nelle stampe antiche.

PIPKE W. & PALLHUBER, I. (1986): Gardasee, Verona, Trentino. – DuMont Kunst-Reiseführer, Köln.